

HERDENSCHUTZHUNDE

Geschichte, Einsatz und Aufzucht



Geschichte von Herdenschutzhunden

Jahrtausende alte Tradition

Nutztiere wie Schafe und Ziegen (die durch Großraubtiere am stärksten gefährdet sind) sowie Rinder und Pferde können auf verschiedene Weise wirksam geschützt werden. Die Tiere können in einem Stall oder in einem Pferch untergebracht werden, hinter hohen Elektrozäunen als Nachtgehege oder, als dritte Möglichkeit, von Herdenschutzhunden und Hirten geschützt werden. Es hängt alles von der Wahl des Viehhalters ab, der den Schutz nach der Landschaft und nach seinen eigenen Bedürfnissen wählt. In jedem Fall ist die Kombination verschiedener Maßnahmen am effektivsten.

Herdenschutzhunde gehören zu den wirksamsten Maßnahmen, um Nutztierherden vor Raubtieren zu schützen. Hirten weltweit verwenden sie seit Jahrtausenden, und daher ist es kein Zufall, dass die Herdenschutzhunderassen bis heute erhalten sind.

Die Rückkehr des Wolfes und des Goldschakals und ihre rasche Ausbreitung haben viele Schaf-, Ziegen-, Rinder- und Pferdezüchter überrascht. Sie konnten und können sich oft nicht vorstellen, dass ein Wolf mitten in ihrer Herde bzw. auf ihren Weiden auftauchen kann. Die ersten Übergriffe lösen daher einen regelrechten Schock aus.

Herdenschutzhunde sind uralte Hunderassen und lassen sich fast 8000 Jahre vor Christi Geburt auf den Mittleren Osten (Syrien, Irak, Türkei und Palastina) zurückverfolgen. Zu dieser Zeit wurden auch die ersten Schafe und Ziegen domestiziert. Die ersten Herdenschutzhunde waren oft in Grau- und Brauntönen gehalten und daher dem Wolf in der Farbgebung sehr ähnlich. Die Hunde selbst kamen mit nomadischen Hirten aus dem fernen Osten. Erste detaillierte Beschreibungen der Rasse liefert Xenophons „kynegetikos“ (425 - 355 v.Chr.); und Aristoteles (384 - 322 v.Chr.) erwähnt die Molosser sogar ausdrücklich in seiner „historia animalum“. In der Antike wurde der Begriff Molosser für alle großen Hunde verwendet und leitete sich von der epirotischen Stadt Molossi ab. Er wird auch heute noch als Oberbegriff für alle Mastiff- und Doggenarten und Berghunde verwendet.

Von den Beutegreifern war der Molosser seiner Kraft wegen ebenso sehr gefürchtet wie er von seinen Besitzern für seine Sanftmut geliebt wurde. Unter Alexander dem Großen verbreitete sich der Molosser über den gesamten hellenischen Raum. Alle heute bekannten großen Hunde sind mit dem Molosser verwandt, wie der Boxer, der Bernhardiner, der Maremmano-Abruzzese usw.

Die wahrscheinlichste Theorie über die Herkunft der Maremmani ist, dass die Hunde von den römischen Legionen bei ihrer Rückkehr aus Mesopotamien und Assyrien nach Italien gebracht wurden. Überliefert ist, dass im antiken Rom weiße Hunde zum Hüten der Schafe und dunkle Hunde für die Bewachung von Haus und Hof eingesetzt wurden. In der römischen Zeit wurde



Canis pastoralis, india' von 1672



Römische Kopie eines griechischen Molosser-Hundes aus dem 2. Jh.n.Chr. nach einem griechischen Werk von ca. 2. Jh.v.Chr. Ursprünglich im Palazzo Pighina in Rom, seit 1770 im Besitz des Vatikan.



Eine Abbildung 19 Jhdt von einem Maremmano und Hirten.

vor allem weiße Wolle bevorzugt, und dies ist vermutlich der Ursprung der Hunde mit weißer Fellfarbe (de la Cruz 1995).

Die beste Beschreibung ist zugleich die älteste: in der Überlieferung von Varrone (116 - 27 v.Chr.) im „Rerum Rusticarum“. Er schreibt, dass der „canis pastoralis“ ein großer Hund mit weißem Fell, schwarzer Nase, schwarzen Lippen, dunklen Augen und im Gesamtbild wie ein Löwe sei. Sein Zweck war es, das Vieh vor Gefahren zu schützen.

Columella (4 - 70 n.Chr.) bestätigt in der „De Re Rustica“ den Einsatz von Varrones „canis pastoralis“ und beschreibt ihn als Hund zwischen dem „canis venaticus“ leicht und agil (Windhund) und „canis villaticus“ eindrucksvoll und muskulös (Molosser). Marco Porzio Catone (234 n.Chr.) spricht ebenfalls in seinem Werk „De Agri Cultura“ von einem Canis Pastoralis oder Pequarius (pecora = Schaf).

Herdenschutz Hunde gehören zu den Herdengebrauchshunden. Sie werden ausschließlich zum Schutz von Weidetieren gezüchtet und eingesetzt und sind klar von den Hütehunden (z. B. Border Collies, Bergamasker, Altdeutsche Schäfer etc.) zu unterscheiden. Die kleineren, wendigeren Hütehunde mit ausgeprägtem Jagdinstinkt halten die Herden zusammen, treiben flüchtige Tiere zurück und sind bereit, mit den Menschen zusammenzuarbeiten

und ihren Befehlen zu gehorchen. Die ruhigeren, unabhängigen und manchmal recht eigensinnigen Herdenschutz Hunde haben einen stärkeren Körperbau und einen gering ausgeprägten Jagdinstinkt.

Seit diesen Beschreibungen von vor zweitausend Jahren hat sich an den Herdenschutz Hunden praktisch nichts geändert. Das ist vielleicht der Hauptgrund für den Unterschied zu allen anderen uns bekannten Hunderassen, die vom Mensch nach seinen Wünschen und Vorstellungen gezüchtet und manipuliert werden und die auch heute noch Veränderungen erfahren, um bestimmten Moden oder Trends zu entsprechen.

Grundsätzlich schreckt die Anwesenheit von Herdenschutz Hunden Beutegreifer, da sie durch ihre selbstbewusste Haltung, ihr Bellen und ihre Territorialmarkierung unmissverständlich auf sich aufmerksam machen. Sobald sich ein Hund zu einer Herde zugehörig fühlt, beschützt er sie, weshalb die Ausbildung eines Herdenschutz Hundes eine langfristige Investition ist.

Herdenschutz Hunde und Hirten sind daher eine der besten und effizientesten Methoden zum Schutz von Nutztieren gegen Beutegreifer, da sie sich dynamisch an die unterschiedlichen Angriffsstrategien von Wolf, Goldschakal oder Bär anpassen.

Historische Verbreitung des Wolfes 1980 und Ursprung Herdenschutz Hunde

Herdenschutz Hunderassen

- 1 Estrela Sennenhund
- 2 Spanischer Mastiff
- 3 Pyrenäen Mastiff
- 4 Pyrenäenberghund
- 5 Maremma-Abruzzo-Schäferhund
- 6 Tornjak
- 7 Kuvasz
- 8 Komondor
- 9 Tatra-Hirtenhund
- 10 Polnischer Tiefland-Schäferhund
- 11 Weißrussischer Ovcharka
- 12 Ukrainischer Schäferhund
- 13 Rumänischer Hirtenhund
- 14 Sarplaninac
- 15 Bulgarischer Schäferhund
- 16 Karakachan
- 17 Anatolischer Hirtenhund

 historische Verbreitung des Wolfes 1980



Eine Auswahl von Herdenschutz Hunde Rassen und die Regionen wo der Wolf nie ausgerottet wurde.

Beispiel für eine Herdenschutzhunderasse

Der Maremmano-Abruzzese-Schäferhund

Der Name „Maremmano“ leitet sich von der Bezeichnung der Maremma-Sümpfe in Italien ab, wo bis vor kurzem Schäfer, Hunde und Hunderttausende von Schafen überwinterten und wo die Hunde immer noch zahlreich vorkommen, obwohl die Schafhaltung stark zurückgegangen ist. Diese Rasse ist jedoch in der nahegelegenen Region Abruzzo noch weit verbreitet und kulturell eng mit ihr verbunden, wo die Schafhaltung für die ländliche Wirtschaft nach wie vor ein wichtiges Standbein ist und der Wolf (insbesondere der Apenninenwolf) aber auch der Bär ein aktiver und geschützter Beutegreifer bleibt.

Neben dem Maremmano-Abruzzese-Herdenschutzhund aus Süditalien gibt es über 30 weitere verschiedene Herdenschutzhunderassen, von denen die meisten in Europa und Asien beheimatet sind und in vielen der Ursprungsländer als selbstverständlicher Teil der Hirtenkultur gelten. Dazu gehören unter anderem der spanisch/französische Pyrenäenberghund, der ungarische Kuvasz, der polnische Tatra-Schäferhund, der slowakische Slovenský Cuvac, der Šarplaninac (obwohl dieser nicht weiß ist) und der türkische Akbash. Am meisten Erfahrungen wurden mit Herdenschutzhunden in Schafherden gemacht, Herdenschutzhunde können aber auch andere Nutztiere wie Ziegen, Geflügel oder Rindvieh beschützen.

Die landwirtschaftlichen und ökonomischen Rahmenbedingungen der Wanderschäferei sind die Heimat und der Lebensraum in denen sich diese weißen Herdenschutzhunde entwickelt haben. Jahre der natürlichen und menschlichen Auslese haben ihn zu dem Herdenschutzhund gemacht, wie wir ihn heute kennen: Ausgeglichen und zuverlässig, voller Stolz und Würde, majestätisch und anziehend, der Hund, dessen Hauptaufgabe darin besteht, das Vieh vor den Wölfen zu schützen, die seit jeher die heimischen Herden heimsuchen. Die besonderen Charaktereigenschaften dieser Rasse sind Tapferkeit, eine starke Bindung an die Tiere und den Hirten und das Territorium, eine gute menschliche Sozialisierung sowie das Fehlen eines Jagdinstinkts. Dies prädestiniert diese Hunde für den Einsatz im Alpenraum.

Die Maremmano-Abruzzese-Herdenschutzhunde weisen bestimmte körperliche Merkmale auf:

- Größe und Kraft, um allein oder im Rudel Schutz vor Beutegreifern zu bieten.
- Hündinnen dieser Rasse erreichen eine Größe von 60 bis 68 cm und ein Gewicht von 30 bis 40 kg. Die Rüden werden zwischen 65 und 73 cm groß und wiegen 35 bis 45 kg
- Nüchternheit, Genügsamkeit und Robustheit, um das harte Leben eines Viehhüters zu meistern, der ständigen Wanderungen, unregelmäßiger Ernährung und rauen Wetterbedingungen ausgesetzt ist.
- Dichtes, halblanges Fell mit dicker Unterwolle, die eine perfekte Wärmeisolierung bietet und bei längerer Regeneinwirkung einen Traufeneffekt erzeugt.

- Weißes Fell welches den Hund innerhalb der Herde im Falle von Raubtierangriffen tarnt, dem Hirten ermöglicht den Hund im Gelände leichter zu sehen und ihn von Wölfen leichter zu unterscheiden.



Der Maremmano-Abruzzese-Schäferhund ist das Ergebnis eines sehr langen Selektionsprozesses. Hier eine Herde mit sieben Maremmano-Abruzzese-Herdenschutzhunden im Gran Sasso Nationalpark, Italien.



Das Fell der Herdenschutzhunde ist für den tagtäglichen Einsatz im freien Gelände perfekt geeignet.



Die Maremmano-Abruzzese-Herdenschutzhunde leben ihr Leben bei Nutztieren - hier Schafe und Ziegen.

Arbeit von Herdenschutzhunden

Wieviele Herdenschutzhunde pro Herde?

Bei der Beantwortung dieser Frage sollte zwischen der gelenkten Beweidung mit einem Hirten auf einer Alm mit nicht eingezäunten Flächen und eingezäunten Flächen im eher ebenen Flachland unterschieden werden. Um einen effizienten Schutz auf einer Alm oder einer großen nicht eingezäunten Fläche zu gewährleisten, sollten mindestens drei am besten fünf Hunde die Herde schützen. Stellen Sie sich vor, die Herde wird von einem Rudel von fünf Wölfen angegriffen. Selbst wenn sie mutig und groß genug sind, würden zwei Hunde die Herde kaum verteidigen können. Die Wölfe können die Herde teilen; einige von ihnen halten die Hunde auf einer Seite, während andere die Herde auf der anderen Seite angreifen. Die Wirksamkeit des Schutzes mit Herdenschutzhunden erhöht sich somit mit der Anzahl der Hunde. Drei Hunde können bei kleinen Herden einem kleinen Wolfsrudel entgegenwirken, da es selbst als Rudel mit genau verteilten Aufgaben agiert. Die Hündinnen sind normalerweise diejenigen, die aktiver sind und die Tiere und Weide laufend beobachten, während die Rüden eher zurückhaltend sind. Wenn sich ein Hund einmal in einer Gruppe befindet, ist er auf die Hilfe der anderen Rudelmitglieder angewiesen, was ihn selbstbewusster, sicherer und entschlossener macht. Zusätzlich disziplinieren und trainieren die älteren und erfahrenen Hunde die jüngeren Hunde, die so ihre Aufgaben lernen.



Vier Maremmano-Abruzzese Herdenschutzhunde.

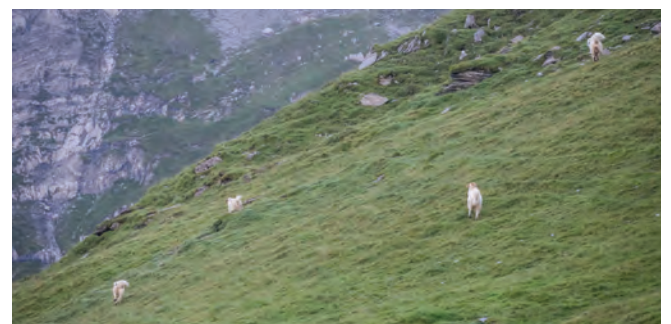
Ein weiterer positiver Effekt eines Hunderudels ist, dass die Hunde, wenn sie sich langweilen, insbesondere wenn sie jung und verspielt sind, lieber mit anderen Hunden als mit den Tieren spielen. Dies ist wichtig für die Nutztiere. Anders sieht es aus, wenn man die Nutztiere hinter fixen Zäunen hält. Hier können auch mal zwei Hunde ausreichend sein, aber die Hunde entwickeln dort oft ein weitaus ausgeprägteres territoriales Verhalten.

Die Arbeit der Herdenschutzhunde

Die Arbeit für einen Maremmano-Abruzzese-Herdenschutzhund beginnt gleich nach dem Öffnen des Nachtpferchs, wo er vor den Schafen und Ziegen auf die Weide geht und unmittelbar voraus das Gebiet erkundet, um Spuren von Wölfen oder anderen Beutegreifern zu entdecken.

Wenn er etwas Verdächtiges bemerkt, ein fremdes Geräusch oder einen fremden Geruch wahrnimmt, beginnt der Herdenschutzhund zu knurren oder sogar zu bellen und alarmiert so den Hirten. Erst dann folgen die Schafe und Ziegen die den Hunden vertrauen. Ist der Tag hingegen ruhig, bleibt der Herdenschutzhund am höchsten Punkt der Weide, um das Gebiet zu beobachten und die Situation unter Kontrolle zu halten.

Während der langen Nachmittage auf der Weide vergeht die Zeit sehr langsam. Die Maremmano-Abruzzese-Herdenschutzhunde ruhen im Schatten, fast unsichtbar für die Wanderer, oder wenn die Herde in Bewegung ist, folgen sie den Schafen langsam. Dennoch sind sie immer aufmerksam und sofort bereit ihre Weidetiere zu schützen.



Vier Herdenschutzhunde kontrollieren die Weide bevor die Schafe ihnen folgen.



Mitten im Almrausch liegt einer der fünf Herdenschutzhunde.

Die Maremmano-Abruzzese-Herdenschutzhündinnen sind meistens etwas wachsamer als die Rüden und bleiben fast wie eine Sphinx sitzen, anstatt sich auf die Seite zu legen. Typischerweise wählt der Hund aufmerksam den Punkt, von dem aus er alle Zugänge kontrollieren kann, und bleibt dort Tag für Tag, bereit, unerwünschte Beutegreifer abzuwehren.

In der Nacht verteilen sich die Abruzzese-Maremma-Herdenschutzhunde fast gleichmäßig um den Nachtpferch und bewa-

chen die eingezäunten Tiere die ganze Nacht über, wobei sie bis zu 15 km pro Nacht zurücklegen. Oft werden die jüngeren Hunde innerhalb des Nachtpferchs bei den Schafen und Ziegen gehalten. Der Nachtpferch besteht in der Regel aus wenigen Netzzäune mit einer Höhe von 108 cm und sollte mit 6000 - 8000 Volt elektrisiert sein. Die Funktion eines Nacht- oder Schlechtwetterpferchs besteht nicht so sehr darin, Wölfe abzuwehren, sondern darin, die Tiere in der Nacht zusammenzuhalten, damit die Hunde ihren Dienst versehen können.



Maremano-Abruzzese-Herdenschutzhunde begrüßen den Hirten am Morgen.



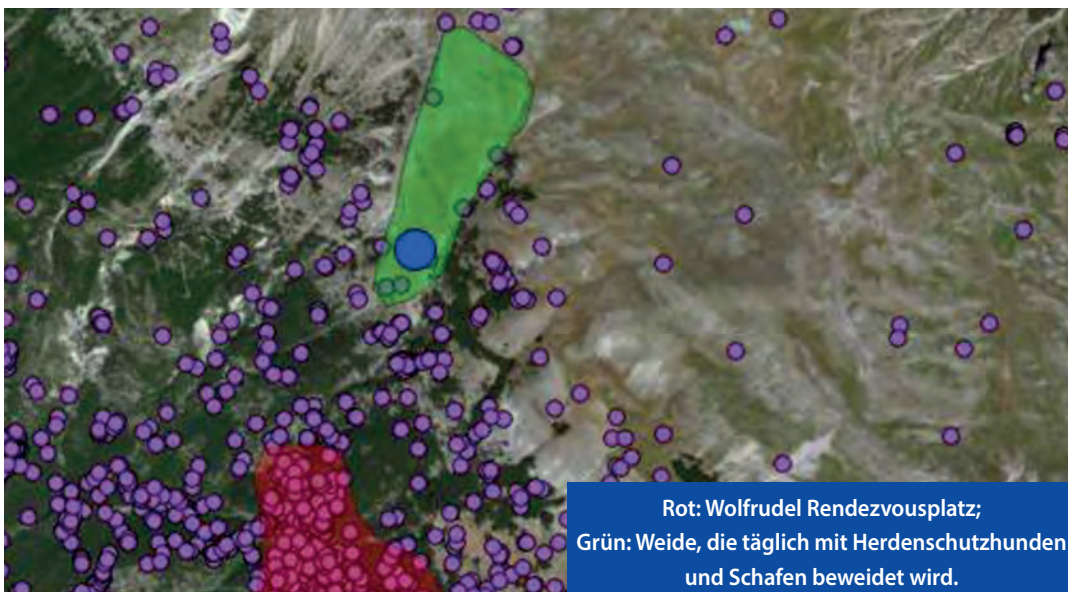
Links die Leithündin Sentinella und rechts der Leitrüde Tribolator wachen von einem erhöhten Punkt über die Herde.

Wie schützen Herdenschutzhunde?

In regelmäßigen Abständen markieren die Rüden das Gebiet rund um die Weiden großflächig, um den Beutegreifern ihre Anwesenheit geruchsmäßig zu signalisieren. Sie sind fast wie ein Gummiband mit der Herde verbunden. Wölfe meiden in der Regel diese markierten Hundeterritorien und damit werden Übergriffe bereits im Vorfeld verhindert. Nähert sich ein Beutegreifer, egal ob Wolf, Goldschakal oder Bär, reagieren die Hunde umgehend und verbellen diese. Die Beutegreifer weichen dann aus, um einer Verletzung vorzubeugen. Verletzte Beutegreifer haben in freier Wildbahn kaum eine Überlebenschance. Ein direktes

Aufeinandertreffen von Herdenschutzhunden und Raubtieren ist sehr selten und kommt meist nur dann vor, wenn zu wenig Herdenschutzhunde eingesetzt werden.

Der Maremmano-Abruzzese-Herdenschutzhund ist äußerst mutig und treu. Diese beiden Charaktereigenschaften machen ihn zu einem engagierten und verantwortungsbewussten Hüter, der unbestechlich und perfekt ausgeglichen ist, so dass er unter mehreren gleichzeitigen Reizen diejenigen unterscheiden kann, die seine Aufmerksamkeit erfordern, und entsprechend handelt.



Rot: Wolfrudel Rendezvousplatz;
Grün: Weide, die täglich mit Herdenschutzhunden und Schafen beweidet wird.

Besondere Eigenschaften der Herdenschutzhunde

Sein meist ruhiges Verhalten und seine entspannte Haltung rühren von dem Bewusstsein her, dass er im Recht ist und genau weiß, was zu tun ist. Der Ausdruck seiner Augen ist zwar immer aufmerksam und entspannt, aber nie misstrauisch und nervös.

Intelligenz ist die Fähigkeit, Momenten der gelebten Erfahrung eine praktische oder begriffliche Bedeutung zuzuordnen; bei Tieren umfasst dies eine mehr oder weniger entwickelte Fähigkeit zu assoziieren, zu abstrahieren und zu koordinieren. Bei den Maremmano-Abruzzese-Herdenschutzhunden äußert sich die Intelligenz eher in bewussten und absichtlichen als in instinktiven Handlungen, begleitet von einem recht gut entwickelten Gedächtnis, Vorstellungs- und Unterscheidungsvermögen.

Auch wenn die oben genannten Fähigkeiten im Vergleich zu denen des Menschen eher bescheiden und praktischer Natur sind, können sie doch ein Niveau erreichen, welches es dem Maremmano-Abruzzese-Herdenschutzhund ermöglicht, mit dem Menschen zusammenzuarbeiten und Aufgaben wahrzunehmen, die für uns nur schwer möglich wären. Herdenschutzhunde schützen gleichzeitig die Tiere als auch das Territorium und wissen zum Beispiel instinktiv, wie sie sich räumlich über das zu schützende Gebiet selbstständig verteilen müssen, um die Tiere zu schützen.

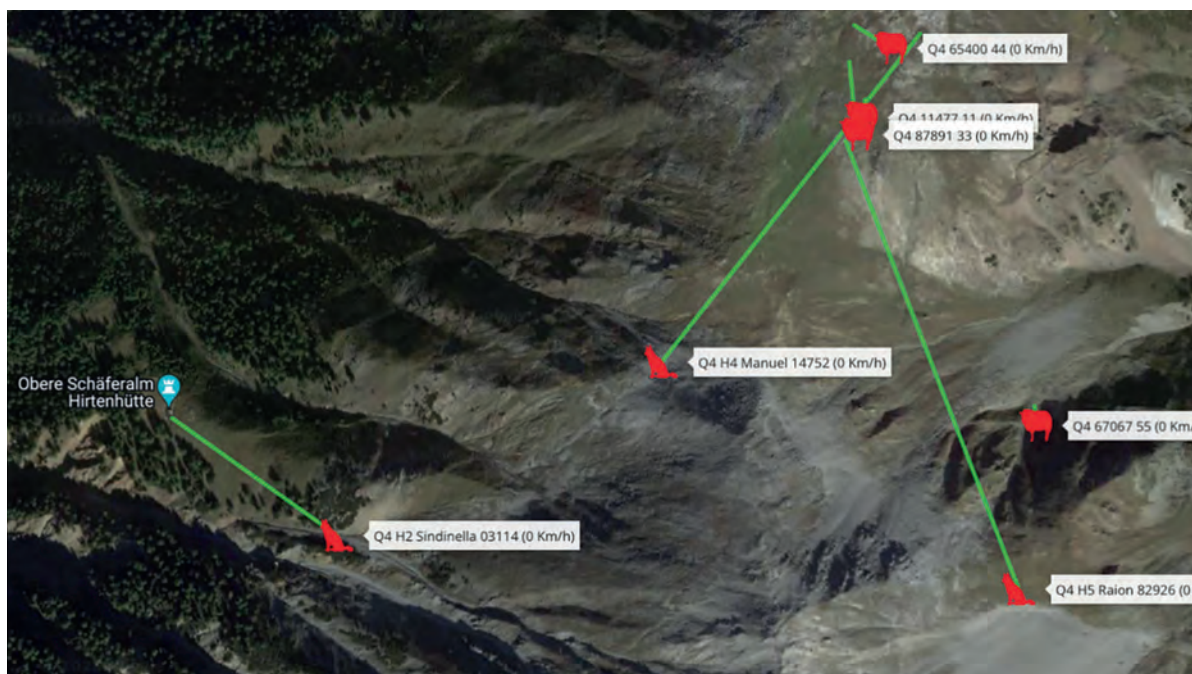
Die Handlungen eines Maremmano-Abruzzese-Herdenschutzhundes erscheinen uns außergewöhnlich: Ohne Befehl, ohne Anweisung beschließen sie, die Herde, die sie bewachen, zu verlassen, um ein verletztes Schaf, ein neugeborenes Lamm oder ein anderes Tier, das Schwierigkeiten hat, der Herde im richtigen Tempo zu folgen, zu begleiten; oder sie warten geduldig neben einem gebärenden Schaf, um es später zur Herde zurückzubrin-



Die Hündin Camarda begleitet das Mutterschaf während der Geburt und wartet auf die Nachgeburt.

gen. Oft ist auch zu beobachten, dass Mutterschafe in unmittelbarer Nähe der Herdenschutzhunde ablammen. Die Maremmano-Abruzzese-Herdenschutzhunde lassen zuerst den Mutterschafen den Vortritt und fressen die Nachgeburt nur, wenn noch etwas davon übrig ist. Es wird auch umgehend über die Stelle markiert, um Beutegreifer abzuwehren und Krähen, Füchse und andere kleinere Beutegreifer fern zu halten.

Wenn man dieses Verhalten betrachtet, könnte man versucht sein, es auf eine Art Training oder Ausbildung zurückzuführen, aber das stimmt nicht. Für einen Maremmano-Abruzzese-Herdenschutzhund gibt es keine Ausbildung im herkömmlichen Sinne, seine Handlungen und sein Verhalten sind vielmehr das Ergebnis einer jahrtausend alten Zucht und eines Aneignungsprozesses, bei dem er von erwachsenen, erfahreneren Hunden des Rudels (ab drei Jahren), mit dem er zusammenlebt, lernt und sie nachahmt.



Hier eine Darstellung von GPS-Daten der drei Herdenschutzhunde oberhalb Stils und ihre Bewegung in einer Nacht rund um die Herde. Oft werden pro Woche 100 km und mehr von den Hunden zurückgelegt.

Anforderungen an den Herdenschutzhundeführer

Wenn man mit Herdenschutzhundewelpen zum Schutz seiner Herde beginnt, weil der Wolf nur noch ein paar Kilometer vom Stall oder der Weide entfernt gesichtet wurde, ist es bereits drei Jahre zu spät. Drei Jahre sind die Mindestzeit, die für die Entwicklung von Herdenschutzhunden und deren Entdeckung und Kontrolle des Territoriums oder der Gebiete, in denen sich ihre Herde aufhält, erforderlich ist. Dennoch bleibt der Herdenschutzhund das einzige Herdenschutzmittel, das in der Lage ist, sich dynamisch an die wechselnden Strategien des Wolfes oder anderer Beutegreifer anzupassen.

Herdenschutzhunde brauchen eine intensive begleitende menschliche Betreuung oder Hirten, die sie verstehen, was aber ein ungewöhnliches Loslassen erfordert, in dem man ihnen und ihren Fähigkeiten vertraut, statt sie zu kontrollieren oder zu dominieren. Es sind keine klassischen Hundebefehle wie „Sitz, Platz, Bring, Bleib“, die das Zusammenarbeiten möglich machen. Das ist am Anfang ungewohnt, aber man lernt als Mensch schnell das eigene Vertrauen in den Herdenschutzhund und das Zutrauen in den Hund zu schätzen – ganz ohne Kommandos, die befolgt werden müssen.

Die Erfahrung zeigt, dass viele Tierhalter viel zu schnell bei der Aufzucht und dem Einsatz der Herdenschutzhunde vorgehen. Kaum ist der Welpen im Stall angekommen, werden alle seine Reaktionen analysiert. Angesichts der Fähigkeiten eines Welpen, der bis zu seinem dritten Lebensjahr ein unerfahrener Junghund ist und erst noch vom Familienrudel das Handwerk am Arbeitsplatz lernen muss, sind diese Erwartungen unverhältnismäßig. Man muss ihnen Zeit geben, um zu reifen. Und das dauert mindestens drei Jahre und nicht Wochen oder Monate. Geduld ist daher das wichtigste Schlüsselwort. Das zweite ist das Loslassen, was für neue Herdenschutzhundebesitzer meist sehr kompliziert ist.

Hinzu kommt, dass Welpen, die ohne erwachsene Herdenschutzhunde aufgezogen werden, wahrscheinlich nie das ideale Fähigkeitsniveau erreichen. Ihnen fehlt die Möglichkeit von der Weitergabe der Erfahrung und des Wissens des Hunderudels zu profitieren. Sie müssen sich eine neue Rudelkultur aus ihren eigenen Erfahrungen heraus aufbauen, und das dauert viele Jahre ohne Garantie auf Erfolg.

Die Maremmano-Abruzzese-Herdenschutzhunde fangen sehr früh an, etwa im Alter von vier Wochen, ihre ersten Schritte mit der Herde zu machen und folgen dabei ihren natürlichen Instinkten, ohne dass ihnen etwas Bestimmtes beigebracht werden muss. In dieser Zeit ist nicht nur der Kontakt mit der Herde, sondern auch die Sozialisierung mit Menschen sehr wichtig, um ausgeglichene Hunde zu haben.

In der Welt der Hunde gibt es psychologische Abweichungen wie Angst, Gefahrenvermeidung, Fluchttendenz oder unerwünschte Aggressivität, da sie als wesentliche Charakterfehler angesehen werden, von denen einige angeboren sein können, andere oft das Ergebnis einer problematischen Beziehung zum Menschen sind. All diese Abweichungen lassen sich nur schwer mit den Anforderungen des Hirtenwesens vereinbaren. Zum einen, weil sie das Gleichgewicht des Herdenschutzrudels stören, zum anderen, weil es fast unmöglich ist, sie zu beseitigen. In der Regel kann der Hirte die Entwicklung solcher Charaktereigenschaften vorhersehen und gegensteuern oder, im extremsten Fall, diese Hunde an private Käufer abgeben.

Es hat sich auch als sehr hilfreich erwiesen, eng mit anderen Herdenschutzhundebesitzern zusammenzuarbeiten. Dies hilft nicht nur bei der Nachzucht, sondern auch beim Erfahrungsaustausch in besonderen Situationen.



Hirten und Hirtin mit ihren Schafen und Ziegen.



Gina, eine 18 Monate alte Maremmano-Abruzzese-Herdenschutzhündin mit dem Kelpie Hirtenhund auf der Tabarettahütte in Südtirol. Während der Hütehunde aufmerksam die Herde beobachtet, ruht sich der Herdenschutzhund für die Nacht aus.

Einsatz in der modernen Kultur- und Tourismuslandschaft

In der modernen Welt, in der Kulturlandschaft, auf die viele unterschiedliche Nutzer Anspruch erheben, ist für den Herdenschutz die „soziale“, gesellschaftliche Verträglichkeit (Tourismus, Freizeitnutzung, Nachbarschaft am Heimbetrieb) fast genauso wichtig wie seine Fähigkeiten, seine Herde zu schützen. Diese wird in den jungen Jahren durch die enge Sozialisierung mit dem Hirten und weitere Menschen erreicht.

Um die Einsatzfähigkeit auch in diesem Umfeld unter Beweis zu stellen, werden Herdenschutz Hunde in Ländern wie Deutschland oder der Schweiz und auch bereits Österreich von autorisierten Stellen zertifiziert, das heißt, sie müssen zeigen, wie sie in standardisierten Situationen (re-)agieren. Diese Situationen umfassen z. B. einen Wanderer, der die Schafherde durchquert, mit und ohne eigenen Begleithund, ein Radfahrer, der an der Herde vorbeifährt, aber auch wie der Hund auf Besucher auf dem Heimbetrieb außerhalb der Weidesaison reagiert.

Ein wichtiger Teil dieser Zertifizierung betrifft nicht nur den Hund, sondern auch seinen Besitzer und alle die, die mit dem Hund arbeiten – die Menschen müssen auch zeigen, dass sie den Hund in solchen Situationen so weit wie notwendig unterstützen können und über seine Bedürfnisse und seine Verhaltensweisen Bescheid wissen.

In Österreich ist so eine Zertifizierung auch die Voraussetzung, eine Förderung für die Unterhaltskosten zu bekommen, jedoch nur für Herdenschutz Hunde, die auf einer Alm gemeinsam mit einem Hirten eingesetzt werden. In Österreich ist das Österreichszentrum Bär, Wolf, Luchs für diese Zertifizierungen verantwortlich (<https://baer-wolf-luchs.at>). In Deutschland übernehmen verschiedenen Herdenschutzhundevereine diese Überprüfung.



Bergstation K2 oberhalb Suld in Südtirol mit 460 Schafe und Ziegen sowie 6 Maremma-Abruzzese-Herdenschutz Hunde und hunderte tägliche Touristen.



Zertifizierung durch das Österreichszentrum Bär, Wolf und Luchs von einem Maremma-Abruzzese-Herdenschutz Hund in Tirol



Mehrsprachige Tourismustafeln informieren über das richtige Verhalten bei praktiziertem Herdenschutz.

Herdenschutzhunde hinter Zäunen

In südeuropäischen Ländern und auf Almen werden Herdenschutzhunde tagsüber fast ausschließlich ohne Zäune zusammen mit Hirten zum Schutz der Herden eingesetzt. Die Hirten treiben die Tiere durch so genanntes gelenktes Treiben zu den besten Weideplätzen, wobei die Herdenschutzhunde die Schafe, Ziegen, Rinder und Pferde lenken. Die Herdenschutzhunde folgen den Anweisungen der Hütehunde und begleiten die Herde. Nachts werden die Tiere jedoch auch in diesen Regionen zusammen mit den Herdenschutzhunden in Nachtpferchen hinter Zäunen gehalten, um den Schutz der Herde zu gewährleisten.

In vielen mitteleuropäischen Ländern werden Herdenschutzhunde dagegen meist ständig hinter Zäunen gehalten. Daher ist die Entwicklung der sogenannten Zauntreue eine zentrale Aufgabe in der Ausbildung eines Herdenschutzhundes. Die Hunde müssen von klein auf lernen, die durch Zäune gesetzten Grenzen zu respektieren. Diese Fähigkeit ist besonders wichtig in dicht besiedelten Gebieten, wo Herdenschutzhunde in unmittelbarer Nähe von Menschen arbeiten. Ein Herdenschutzhund, der Zauntreue gelernt hat, betrachtet den Zaun als sein Revier und bleibt zuverlässig bei seiner Herde.

Eine weitere bemerkenswerte Eigenschaft gut ausgebildeter Herdenschutzhunde ist ihre Fähigkeit, andere Hunde richtig einzuschätzen. Sie erkennen instinktiv, ob ein Hund, der sich der Herde nähert, eine Bedrohung darstellen könnte. Diese genetisch verankerte Fähigkeit, zwischen Freund und potentieller Gefahr zu unterscheiden, wurde bei Herdenschutzhunden über Jahrtausende verfeinert. Solange der fremde Hund keine feindlichen Absichten zeigt, bleiben Herdenschutzhunde neutral und friedlich.

Darüber hinaus ist es in modernen, stark frequentierten Gebieten wichtig, dass Herdenschutzhunde gegenüber verschiedenen Reizen desensibilisiert werden, z.B. gegenüber Radfahrern, Mountainbikern, Skateboardern und Wanderern mit Hunden. Diese Desensibilisierung ist ein wesentlicher Bestandteil ihrer intensiven Ausbildung, die sie durch das Vorbild erfahrener Hunde und Schäfer erlernen. Mit etwa drei Jahren haben Herdenschutzhunde die nötige Erfahrung gesammelt, um mit diesen Ablenkungen sicher umzugehen, ohne ihren Schutzzinstinkt zu verlieren.

Wenn Herdenschutzhunde überwiegend hinter Zäunen gehalten werden, ist der tägliche Sozialkontakt mit dem Besitzer besonders wichtig. Hunde sind soziale Tiere, deren enge Bindung an den Menschen ein wesentlicher Teil ihrer Entwicklung und Geschichte ist. Ohne regelmäßigen menschlichen Kontakt können Herdenschutzhunde emotional instabil werden. Wer als Halter in diesen Kontakt investiert, wird mit loyalen und ausgeglichenen Hunden belohnt, die nicht nur auf äußere Reize neutral reagieren, sondern auch Raubtiere wie Wölfe erfolgreich von der Herde fernhalten.



Auch hinter Zäunen sind die Herdenschutzhunde ganz aufmerksam und wachsam.



Zum Schutz der dort weidenden Schafe werden häufig auch Herdenschutzhunde auf eingezäunten Solaranlagen eingesetzt.



Herdenschutzhunde brauchen täglich viel Sozialkontakt, auch hinter den Zäunen.

Ein weiterer Vorteil der Herdenschutzhunde ist ihre Fähigkeit, auch dann Schutz zu bieten, wenn der Zaun beschädigt wird - sei es durch Wind, umstürzende Bäume oder Wildtiere. Auch wenn der physische Schutz vorübergehend nicht gegeben ist, bleiben die Hunde wachsam und verteidigen ihre Herde zuverlässig. Diese zusätzliche Schutzfunktion ist besonders in Notsituationen von großer Bedeutung.

Wenn Herdenschutzhunde durch einen beschädigten Zaun außerhalb ihrer Herde laufen, tun sie dies nicht aus Langeweile, sondern um ihr Revier zu erkunden und zu markieren. Sie zeigen Wölfen und anderen Beutegreifern die Grenzen ihres Territoriums und verhindern so, dass die Raubtiere zu nahe an die Herde herankommen. Dieses Revierverhalten kann sogar gezielt genutzt werden, indem die Herdenschutzhunde regelmäßig außerhalb des Zaunes spazieren geführt werden und so der Schutzbereich der Hunde erweitert wird.

Ein besonders wichtiger Aspekt ist die Aufklärung der Bevölkerung. Das Durchqueren von eingezäunten Weideflächen, ob mit oder ohne Herdenschutzhunde, sollte grundsätzlich vermieden



Herdenschutzhunde arbeiten hinter Netzzäunen ebenso gut wie hinter Litzen- oder Maschendrahtzäunen.

werden. Hier besteht noch viel Aufklärungsbedarf, um mögliche Konflikte zu vermeiden und das Verständnis für die wertvolle Arbeit der Herdenschutzhunde zu fördern.



Zauntreue ist sehr wichtig, auch wenn der Zaun durch einen Sturm niedergerissen wurde. In diesem Fall sieht man die Spannung, denn in der Nacht zuvor wollte ein Wolfrudel die Gelegenheit nutzen, um zu den Schafen zu gelangen, wurde aber von den Herdenschutzhunden daran gehindert.

Die Aufzucht

Die Aufzucht findet immer im Beisein der Herde statt. Im Winter verbringen die Herdenschutzhunde die weidefreie Zeit im Stall bei der Herde. Hier sind in der Regel nur minimale bauliche Anpassungen nötig.

Für junge Hunde sollte ein Rückzugsort vorbereitet werden, in den sie sich vor den Nutztieren zurückziehen können. Trotzdem bleiben die Hunde in engem Kontakt mit der Herde. Zu Beginn sollten die Hunde in einer kleinen Herde mit ruhigen und toleranten Tieren untergebracht und regelmäßig beobachtet werden.

Spätestens ab der 2. Wochen bzw. wenn die Welpen die Augen öffnen, sollten sie sich mit der Hündin in der Box aufhalten, getrennt von den anderen Tieren. Ab der 4. Woche sollten die Welpen die Möglichkeit haben mit den Nutztieren direkten Kontakt aufzunehmen.

Bei größeren Tieren, wie Rindern oder Pferden, sollte dieser Zeitpunkt später angesetzt werden. Die Welpen nehmen rasch an Gewicht zu und ab der 4. Woche tasten sich die Welpen bereits an andere Nahrungsquellen wie Rindfleisch und Molke oder welpengerechtes Trockenfutter heran. Die Hündin säugt bis etwa zur 6. Woche voll und fängt dann an die Welpen langsam auf festes Futter umzustellen. Welpen sollten am Anfang mindestens drei Mal am Tag gefüttert werden und ab dem 6. Monat zweimal täglich.

Ab einem Alter von drei Monaten zeigen die Welpen das erste Schutzverhalten, indem sie bei neuen Reizen bellen. Hier muss man eingreifen, damit sie sich nach dem Anschlagen und dem Erkennen der möglichen Gefahr umgehend wieder beruhigen.

Ab dem 6. Lebensmonat sind die Welpen unter Anleitung ihrer Eltern bereits aktiv in das Rudel eingebunden und laufen aktiv mit der Herde mit. Hier muss man nur aufpassen, die Welpen besonders im alpinen Gelände nicht zu überfordern.

Hütehunde brauchen als Ergänzung gesunde, ausgeglichene und effektive Herdenschutzhunde, die sie bei der Arbeit unterstützen. Diese Eigenschaften können nur durch eine echte genetische Selektion erreicht werden. Deshalb werden derzeit in dem Österreichischen Herdenschutzhundeprogramm nur Hunde aus bekannten Arbeitslinien eingesetzt, die über mehrere Generationen ihre Tauglichkeit bewiesen haben.



Die Herdenschutzhunde bleiben den ganze Winter über im Stall zusammen mit den Nutztieren.



Die Welpen sollte direkt bei den Nutztieren aufwachsen.



Das Bonding zwischen den Welpen und den Nutztieren erfolgt ab der 6. Woche oft in dem die Tiere sich gegenseitig ablecken als Zeichen der Zuneigung.



Schafe und Hunde inspizieren gemeinsam die Futterraufe.

Gesundheitsfürsorge und Betreuung des Hundes

Da nur gesunde Hunde ihre Arbeit erfolgreich ausführen können, muss ihr Gesundheitszustand regelmäßig überprüft werden. Obwohl die Hunde durch regelmäßige Impfungen vorbeugend gegen Tollwut und Infektionskrankheiten geschützt sind, können sie auch aus anderen Gründen erkranken. Wenn wir Veränderungen im normalen Verhalten des Hundes (Apathie, Appetitlosigkeit oder Veränderungen des Trinkverhaltens) feststellen, muss der Tierarzt informiert werden.

Im Falle einer unkastrierten Hündinnen müssen rechtzeitig die ersten Anzeichen der Läufigkeit erkannt und geeignete Maßnahmen ergriffen werden. Läufige Hündinnen sind aus dem Hundrudel für bis zu drei Wochen zu entfernen, um Rankkämpfe zwischen den Rüden zu vermeiden. Von Fall zu Fall ist es auch nötig, die läufigen Hündinnen für die Zeit voneinander zu trennen.

Kastration, Sterilisation - ja oder nein?

Die Kastration von Rüden oder die Sterilisation von Hündinnen ist die Entscheidung des Eigentümers und hängt davon ab, ob man in Zukunft mit diesem Hund züchten möchte. Beide Verfahren beeinträchtigen weder die Arbeitsfähigkeit noch die Herdenschutzleistung der Hunde. Nach der Kastration werden die Rüden ruhiger, da sie sich nicht mehr für läufige Hündinnen in der Nähe der Weide interessieren. Da die Läufigkeit und somit

Regelmäßigen sollte geachtet werden auf:

- Zähne (Zahnbrüche, Zahnfleischschäden, festsitzende Knochen oder Stöcke usw.),
- Augen (Entzündungen, Verletzungen),
- Ohren (Verletzungen und Entzündungen),
- Pfoten: beschädigte Ballen und Krallen,
- Fell: Bisse, Wunden, Parasiten (Flöhe, Zecken, nackte Stellen).
- Ausscheidungen

Für eine gute Gesundheit ist auch eine ausreichende Flüssigkeitsversorgung wichtig. Ist keine natürliche Wasserstelle vorhanden, muss für die Deckung des täglichen Bedarfs gesorgt werden. Je nach Futter, Aktivität, Witterung und Größe sollten dem Hund 40 ml bis 100 ml Wasser pro Kilo Körpergewicht zur Verfügung stehen.

Hundeernährung

Herdenschutz Hunde sind ruhig und verbringen den größten Teil des Tages inaktiv und sind unter Berücksichtigung ihrer Größe und ihres Gewichts ziemlich bescheiden in ihrer Ernährung. Es hat sich bewährt Herdenschutz Hunde mit abwechslungsreichem Futter zu versorgen, das sowohl rohes Fleisch als auch Trockenfutter umfasst. Das Futter muss alle notwendigen Nährstoffe im richtigen Verhältnis enthalten. Bei der Fütterung von rohem Fleisch muss nicht befürchtet werden, dass der Hund das Fleisch mit den geschützten Tieren in Verbindung bringt. Ein gesunder Hund muss gelegentlich auch Knochen bekommen, jedoch immer nur rohe, fleischige und entsprechend große Knochen. Knochen können Verstopfungen verursachen, splintern und den Hund verletzen oder Zähne abbrechen. Rohes Schweinefleisch oder Schweineknochen sind ebenso nicht zu empfehlen wie gekochte Knochen. Herdenschutz Hunde sind eine der wenigen Rassen die laktosehaltige Nahrung gut verdauen können. Um besonders flexibel für einen späteren Einsatz zu sein, sollten die Herdenschutz Hunde auch Milch, Molke, Joghurt und Käse erhalten.

Bis zum Alter von drei Monaten sollten junge Hunde dreimal täglich und danach mindestens ein Jahr lang zweimal täglich gefüttert werden. Erwachsene Hunde sollten mindestens einmal

die Paarungszeit bei sterilisierten weiblichen Hunden dauerhaft fehlt, können sie die ganze Zeit in der Herde bleiben. Beide Methoden verhindern auch eine ungewollte Verpaarung mit anderen Hunden wie zum Beispiel mit Hütehunden.



Die Welpen bereiten sich auf feste Nahrungsaufnahme vor und schlecken ersten Milchbrei.

am Tag gefüttert werden. Außerdem muss den Hunden immer ausreichend Wasser zur Verfügung stehen. Oft wird das Trockenfutter immer angeboten. In der Regel nehmen die Hunde nur so viel Futter zu sich, wie sie für ihre Arbeit benötigen, unabhängig von ihrem Alter.

Verhalten auf der Weide

Bei der Begegnung von Weidetieren und Herdschutzmaßnahmen ist ein entsprechendes Verhalten angebracht. Besonders wenn Herdenschutz Hunde oder Hütehunde auf der Weide sind, ist es wichtig, sich richtig zu verhalten, um die Hunde nicht zu irritieren und so eventuelle Konflikte zu vermeiden.

Als Nutztierhalter sollte man in touristischen bzw. begehbaren Gebieten außerdem Informationen für Freizeitsportbetreibende bereitstellen, sodass diese sofort wissen, dass hier eine Herde und/oder Herdenschutz Hunde anzutreffen sind.

Wenn man also an einer Weide vorbeikommt, sollte man grundsätzlich immer auf dem Weg bleiben. Im Idealfall erlaubt das, einen sicheren Abstand zu Hunden und Nutztieren einzuhalten. Außerdem sollte man auf keinen Fall durch die Herde hindurch gehen, sondern außen herum. Die Herdenschutz Hunde sind trainiert, Eindringlinge abzuschrecken, und wenn man durch die Herde hindurch geht, wird man als Eindringling gesehen. Wenn man den eigenen Hund mithat, ist es äußerst wichtig, ihn an der Leine zu nehmen und ihn neben sich laufen zu lassen. Wenn man mit dem Fahrrad unterwegs ist, sollte man absteigen und es schieben. Kinder müssen an die Hand genommen werden.



Herdenschutz

Informationen für Nutztierhaltung



HERDENSCHUTZ

Informationen für Nutztierhaltung



Herdenschutz -
Veranstaltungen



Anmelden

www.lifestockprotect.info



Quellen: <https://www.pastore-maremmano.it>, <https://hogandesvents.nutritionverte.com>, <https://lifestockprotect.info>, Herdenschutzhunde: Das LIFE DINALP BEAR Projekt-Handbuch, Wildlife Research Center Nationalpark Majella, Mirko de Francesca, Arbeitsgemeinschaft Herdenschutzhunde Österreich.

Herausgeber: European Wilderness Society, Verein zum Schutze der europäischen Wildnis, Tamsweg, Austria ZVR: 305471009, www.wilderness-society.org

© 2024 European Wilderness Society, Fehler, Änderungen, Irrtümer vorbehalten.

Fotos, Texte und Graphiken: CHwolf, LIFEstockProtect, Celia Martinez, Wikipedia, Nationalpark Majella, Österreichszentrum Wolf, Bär und Luchs.

Kontakt, Information und Beratung: Herdenschutzinitiative Österreich, Bayern und Südtirol

www.herdenschutz.info, info@herdenschutz.info



Wlr: 24-222 DE

www.lifestockprotect.info